

**Antrag
für den Umweltausschuss am
28.08.2017**

Göttingen, 14.08.2017

Antrag "Konvertierung von konventionell gepflegten artenarmen Grünflächen in ökologisch wertvollere Flächen"

Der Ausschuss möge beschließen:

1. Die Verwaltung erstellt eine Liste von Flächen, die momentan mit Rasen bestanden sind, Bodenbedeckern oder Rindenmulch, auf denen Wiesen wachsen können, die ein- bis zweimal im Jahr gestutzt werden können.
2. Es wird eine Liste von Flächen erstellt, die noch vor wenigen Jahren mit Strauchbeständen bewachsen waren, welche entfernt und durch brachliegenden Boden mit Rindenmulchbedeckung ersetzt worden waren (Beispiel: Konrad-Adenauer-Straße Ecke Habichtsweg). Im Zuge dessen wird eine Liste von Flächen erstellt, die geeignet erscheinen, Strauchbestände anzupflanzen oder verloren gegangenen Strauchbewuchs wieder herzustellen.
3. Über die Ergebnisse der Arbeiten wird im Umweltausschuss berichtet. Ziel ist die anschließende Umsetzung der Maßnahmen.

Begründung:

Die Stadt ist ein Lebensraum für Mensch und Natur.

Die Wiesen sollen der Artenvielfalt dienen und unter anderem dazu beitragen, dass sich wieder mehr Tiere in der Stadt ansiedeln. Aufgrund eines viel zu intensiven Einsatzes von Insektiziden sieht es inzwischen so aus, dass die Zahl der Insekten landesweit auf ein Fünftel des natürlichen Wertes zurückgegangen ist und insbesondere Bienen und Hummeln auf dem Land deutlich stärker unter Druck stehen als in den Städten.

Der beste Bienenhonig kommt inzwischen aus Großstädten, so auch in Göttingen. Kaum bekannt ist, dass auf dem Dach der Sparkasse der beste Bienenhonig im gesamten Landkreis Göttingen erzeugt wird.

Die Großstadt Göttingen hat eine besondere Verantwortung beim Erhalt einer Insektenvielfalt, für die Bienen und Hummeln als gut sichtbare Indikatoren beispielhaft für viele andere Arten stehen.

Ebenfalls im Juni gut zu beobachten sind die Leuchtkäfer, deren Larven ("Glühwürmchen") zu den wenigen natürlichen Feinden der in den Gärten als Schädlinge auftretenden eingeschleppten Nacktschnecken zählen. Leuchtkäfer sind zur Vermehrung auf Strauchvegetation angewiesen, die in Göttingen nicht unter Schutz steht. Durch das Entfernen von Strauchbeständen wie zuletzt am Ascherberg-Waldrand (Kiessee-Westseite) oder auf dem IWF-Gelände am Nonnenstieg sind Leuchtkäfer-Populationen in Göttingen zunehmend unter Druck geraten und auffällig seltener geworden. Diese Entwicklung ist unerwünscht.

Wiesen sind geeignet, "kühle Inseln" zu bilden und damit einen Beitrag zu leisten, das Leben in der Stadt angesichts steigender Temperaturen und stärkerer Extremwerte im Zuge des Klimawandels erträglicher zu machen.

Das seltener Mähen von grünbestandenen Straßenrandflächen vermeidet die gesundheitsschädliche Lärmbelastung der Anwohner durch Rasenmäher, welche in der Regel nicht schalldämpft sind. Ebenso werden fossile Brennstoffe (insbesondere CO₂) durch den seltener stattfindenden Betrieb der zum Mähen eingesetzten Maschinen eingespart.

Strauchbestände erzeugen mehr Sauerstoff bzw. binden mehr CO₂ als Flächen, die mit Rindenmulch bedeckt sind. Sie tragen auch zur Kühlung des Stadtklimas bei.

F. Welles-Saath